

5.8. Internationale Studien

Frühe internationale Studien überbewerteten die kurzfristigen negativen Veränderungseffekte, da sie noch in Zeiten annähernd vollausgelasteter Kapazitäten durchgeführt wurden. Das Zeitprofil von Umweltschutzprogrammen zeigt durch Investitionen und Nachfrage in den ersten Jahren positive Beschäftigungsauswirkungen, die längerfristig durch Preis- und Einkommenseffekte kompensiert werden, so daß bei gesamtwirtschaftlicher, langfristiger Betrachtung kaum eine Auswirkung auf die Gesamtbeschäftigung festgestellt werden konnte. Spätere Untersuchungen zeigten auf Grund geänderter Rahmenbedingungen (verstärkte Unterauslastung, Arbeitslosigkeit) leicht positive Nettoeffekte.

Die negativen Beschäftigungseffekte scheinen gesamtwirtschaftlich kaum von Bedeutung zu sein. Die umfassendste Untersuchung von Betriebsschließungen infolge von Umweltschutzbestimmungen durch das Economic Dislocation Early Warning System ergab, daß in den Jahren 1971 bis 1983 32.899 Arbeitsplätze in den USA durch Betriebsschließungen infolge von Umweltschutzauflagen vernichtet wurden, was bei über 90 Mio. Beschäftigten in den USA als eher bescheiden zu betrachten ist. Auch die These der Abwanderung bzw. Nichtansiedlung von Betrieben auf Grund zu hoher Umweltschutzauflagen wird in der Literatur weitgehend widerlegt (Helbach, Pearson, Knödgen, Gladwin). Vor allem die Studien in der BRD weisen dagegen die Verhinderung und Verzögerung von Projekten als beschäftigungsgefährdensten Effekt des Umweltschutzes aus. Nach Meissner/Hödl können 70.000 Arbeitsplätze in der BRD zumindest für die Zeit des „Investitionsstaues“ nicht besetzt werden. Andere Autoren halten diesen Effekte allerdings für geringer (Bericht 1977, Sprenger). Eine Zusammenfassung der Studien für die BRD ergibt dennoch einen positiven Nettoeffekt von 70.000 bis 290.000 Beschäftigten. Während die gesamtwirtschaftliche Betrachtung leicht positive Beschäftigungseffekte erwarten läßt, können sektoral jedoch erhebliche Probleme eintreten.

Die negativ betroffenen Bereiche (Chemie, Erdöl, Papier, Bergbau, Eisen und Stahl) liegen vor allem im Grundstoffsektor, doch zählen viele davon auch zu den Nutznießern des Umweltschutzes. Direkt durch steigende Nachfrage profitieren vom Umweltschutz vor allem die Bauindustrie, Maschinenindustrie, Metallverarbeitung und der öffentliche Dienst. Indirekt profitieren jene Bereiche, für die reine Um-

welt ein wichtiger Inputfaktor ist, wie reines Wasser (Chemie, Nahrungs- und Genußmittelindustrie), reine Luft (Hüttenindustrie) sowie Land- und Forstwirtschaft, Fremdenverkehr und diverse Freizeitindustrien.

5.9. Ergebnis für Österreich

Die umfassendste österreichische Studie über die Beschäftigungswirkungen des Umweltschutzes von Knoth versucht für die Bereiche Industrie und Großgewerbe, öffentliche Hand und E-Wirtschaft die in den Jahren 1974 bis 1979 für Umweltschutzzwecke getätigten Ausgaben zu schätzen, aufgeteilt auf Investitionen und laufende Kosten sowie auf die Kategorien Luft, Wasser, Abfall und Lärm. Nach einer Preisbereinigung wird unter Heranziehen der Beschäftigungsmultiplikatoren entsprechend der Input-Output-Tabelle 1964 (Preis- und Arbeitsproduktivitätsänderungen auf den Stand 1976 modifiziert) der direkte und indirekte positive Beschäftigungseffekt der Umweltschutzausgaben ermittelt, und zwar der direkte Effekt durch zusätzliche Nachfrage nach Umweltschutzgütern und -leistungen, durch Planung und Verwaltung von Umweltschutzmaßnahmen, durch Betrieb und Überwachung von Umweltschutzeinrichtungen sowie der indirekte Effekt durch die Nachfrage nach Vorleistungen.

Die in Tabelle 6 dargestellten zahlenmäßigen Ergebnisse erscheinen im Hinblick auf die BRD-Daten plausibel. Die dort angeführten österreichischen Zahlen stellen eher eine Unterschätzung des positiven Effektes dar, da einerseits verschiedene Ausgabenkategorien nicht berücksichtigt wurden (Investitionen mit rentabilitäts erhöhendem und strukturverbesserndem Effekt, wie etwa in der Papierindustrie) und da vom Ausgabenvolumen Abschläge für eventuell nicht beschäftigungswirksame Anteile (Steuern) vorgenommen wurden. Andererseits können mit dieser Methode Veränderungseffekte und damit mögliche Beschäftigungseffekte nicht erfaßt werden.

Im Detail zeigten sich bei den Investitionen Bauvorhaben mit einem großen inlandswirksamen Anteil am beschäftigungswirksamen. Bei einem größeren Anteil technischer Ausrüstungen sinkt der Beschäftigungseffekt durch die höhere Produktivität und einen steigenden Auslandsanteil. Von den Investitionen erwies sich folglich die Abwasserbehandlung am beschäftigungsintensivsten.

Im Zeitablauf ist allerdings eine deutliche Tendenz der Verschie-